Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 28 (1920)

Heft: 4

Artikel: Die Direktion des schweizerischen Roten Kreuzes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546022

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jum Teller. Wie geht das zu? Seht, das Gehirn telegraphiert an die Hand, gleich greift sie zur Gabel; vom Gehirn leiten die Nerven den Befehl zum Mund: "Deffnen!" und gleich verschwindet der gute Vissen. Es ist so mit unserer Nerventelegraphie: Empstindung wird hintelegraphiert an Abteilung "Empfang", Gehirnzentrale; der Befehl wird zurückgedrahtet an das betreffende Glied unseres Körpers von Abteilung "Wille", Gehirnsentrale.

Welch ein Telegraphennetz! Du erwachst frühmorgens. Der Dienst im Telegraphenamt beginnt. Die Abteilung "Empfang" nimmt tausend Empfindungen auf einmal ein, Augen Ohren, Mund, Nase, Haut empfinden und telegraphieren wie toll, und der Magen telegraphiert gar mit Vermerk "dringlich!": Hunger! Durst! Da regt sich der Wille: Ausstehen! Waschen, Anziehen! Frühstücken! Abteilung Wille telegraphiert ihre Vesehle,

daraus werden Bewegungen, endlich die Tat, die dem Wollen folgen muß.

Manchmal hat der Wille solche Macht, daß er den Körper zum Sklaven hat. Das sind die Menschen, die sich stets beherrschen können, Männer des Erfolges, denen die dienen müffen, deren Wille zu schwach ist, um den trägen Körper zu meistern. Der schwache Wille besinnt sich lang, er wagt es nicht, den Wünschen des trägen Kleisches energisch entgegenzutreten, sich etwas zu ver= sagen, wo es nötig ift, oder rasch zu be= fehlen, auch wenn es sich um lästige Dinge handelt. Rommt endlich der Entschluß und der Befehl, so ist's zu spät. Der Körper gehorcht nicht mehr. Bei den meisten Menschen ist's so — leider. Willst du ein Starker sein, so vernimm das große Geheimnis, das mehr wert ist als alle Schätze der Erde: Lerne dich beherrschen!

("Blätter für Boltsgesundheitspflege".)

Die Direktion des schweizerischen Roten Kreuzes

ist am 5. Februar in Bern zusammengetreten und hat eine Reihe von wichtigen Traktanden erledigt, von welchen wir diejenigen hier kurz erwähnen wollen, die unsere Leser am meisten interessieren mögen.

Die Beratung des Budgets war von der außerordentlichen Delegiertenversammlung für das laufende Jahr ausnahmsweise der Direktion zur Behandlung überwiesen worden. Dieses Budget sieht leider ein beträchtliches Desizit voraus, was nicht wundernehmen wird, wenn man bedenkt, wie vielen Institutionen das Rote Kreuz zu Gevatter stehen nuß, wies viel vom Roten Kreuz verlangt wird und wie wenig ihm von seiten der Bevölkerung oder sogar seiner Zweigvereine gegeben wird. Bei dieser Gelegenheit ist die absolute Notwendigsteit einer großzügigen Propaganda hervorgehoben worden, es müssen Mitglieder gesammelt, die Einzelbeiträge erhöht werden.

Zur Diskussion gab auch Anlaß das Budget der Zeitschriften. Der Umstand, daß die Arbeitslöhne und Papierpreise so start gestiegen sind, führt uns zu einem Defizit von zirka 15,000 Fr. allein für unsere Zeitschriften. Bis jetzt hatten wir dieselben zu einem beispiels weigen Preis abgegeben, in der Meinung, es sollte der Verbreitung gesunder Hygiene so wenig wie möglich im Wege stehen. Heute sieht sich die Direktion veranlaßt, den Abonnesmentspreis für alle drei Zeitschriften zu erhöhen. Die Leser sinden die Anzeige an anderer Stelle der heutigen Nummer.

Mit der als Hilfsorganisation neu aufgenommenen «La Source» wurde ein Abkommen geschlossen, welches das gegenseitige Verhältnis regelt; ferner wurde einem Gesuch des

schweizerischen Krankenpflegebundes um Aufnahme als Hilfsorganisation entsprochen und das neue Verhältnis ebenfalls durch eine Vereinbarung festgesetzt.

Von ganz besonderer Tragweite ist der Beschluß, mit dem Internationalen Komitee des Koten Kreuzes in Genf zusammen im Gebiet der ganzen Schweiz eine Sammlung zu veranstalten, deren Ertrag beiden Institutionen zu gleichen Teilen zugute kommen soll. Dieser Beschluß, auf den wir später eingehender zu sprechen kommen werden, ist darauf zurückzuführen, daß das Internationale Komitee zuerst ohne unsere Mithilse eine solche Sammlung durchzusühren gedachte. Nach Ansicht der Direktionsmehrheit konnte die Situation nur mehr so gerettet werden, daß man sich zu gemeinsamem Vorgehen entschloß.

Es wurde auch die Frage einer Delegation an die erste Zusammenkunft der neuen Rotkreuz-Liga in Genf besprochen und eine solche bestimmt. Als Delegierte für diese am 2. März zusammentretende Sitzung werden bezeichnet der Präsident des schweizerischen Roten Kreuzes, der Zentralsekretär und die zwei in Genf wohnenden Mitglieder der Direktion.

Außerdem fanden noch eine ganze Reihe statutarischer Traktanden ihre Erledigung, so daß ein vollgerütteltes Maß von Arbeit bewältigt wurde.

Ein schönes Geschenk

hat das Rote Kreuz zu verzeichnen. Aus Luzern erhalten wir die Nachricht, daß eine mit E. K. gezeichnete, aber sonst ungenannt sein wollende Dame dem schweizerischen Roten Kreuz 1000 Franken spendet. Wir sind der edlen Spenderin um so dankbarer, als solche Geschenke recht selten sind. Und doch benötigt das Rote Kreuz, wenn es seinen Aufgaben gerecht werden will, reichlicher Mittel, die ihm leider jetzt noch nicht zu Gebote stehen. Ueber das hinaus hat die warmherzige Geberin sür mittellose Russen, die sich in der Schweiz aushalten weitere 2000 Franken gestistet. Auch im Namen dieser bedauernswerten Leute sei der Spenderin unser herzlichster Dank ausgesprochen.

Bern, den 25. Januar 1920.

Das Zentralsefretariat.

Von der Schlafkrankheit

wird gegenwärtig viel gesprochen. Sie soll ja sonst nur bei den Negern vorkommen und nun soll sie plötslich auch hier sein. Glückslicherweise haben nun die heute bei uns aufstretenden sieberhaften Erkrankungen mit schlafsähnlichen Zuständen mit der afrikanischen Schlafkrankheit nur eine Nehnlichkeit gesmein, eben diesen Schlafzustand. Die in einszelnen Gegenden Afrikas (Kongo) heimische Krankheit beruht auf dem Eindringen von kleinen, tierischen Lebewesen — einer Art Trypanosomen — in den menschlichen Körsper, wo sie sich im Blut vermehren und eine recht schwere Erkrankung hervorrusen. Ueberstragen wird sie durch eine Abart der Tsetse

Stechfliege vom franken Menschen oder auch Tier auf den gesunden Menschen. Im Ansfang treten nur leichte Allgemeinerscheinungen einer leichteren, sieberhaften Erkrankung auf. Dazu gesellen sich jedoch bald stärkere Schwelslungen der Nackendrüsen, Schwellungen im Gesicht und der Beine treten auf, welch letztere oft das Gehen schwer behindern. Zu gleicher Zeit tritt der Zustand ein, welcher der Krankheit den Namen gegeben hat: die Kranken werden von einem immer stärker werdenden Schlafgefühl befallen. Im Anfang sind sie leicht weckbar, aber nach und nach verwandelt sich der Schlafzustand in Bewustslosigkeit; dadurch leiden die Patienten unter